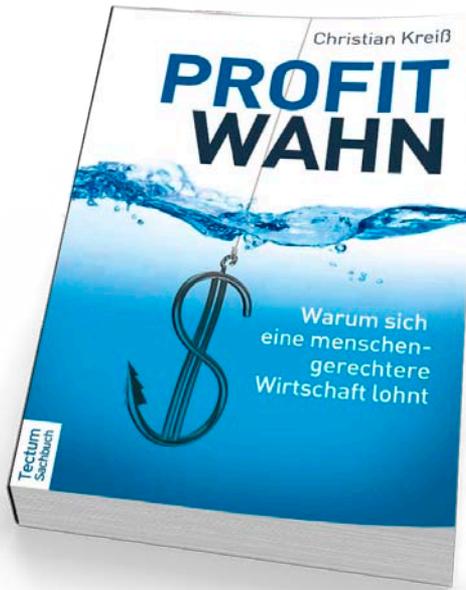


Hamburger Gedanken –

eine ganz persönliche Buchbesprechung

Stefan Pinkert



Der ICE ist fast pünktlich, diesmal, auf meiner Reise von Frankfurt nach Hamburg. Im Abteil neben mir ein junger Mann, Student offensichtlich, nicht unfreundlich. Hat die ganze Fahrt über seinen Laptop in Betrieb, stundenlang mit Computerspielen. Scheint sich ablenken zu müssen; von was eigentlich, würde ich ihn am liebsten fragen.

Gedanken kommen und gehen: wach sein, hier sein, unsere Realität sehen, sehen was wirklich um uns herum ist... scheint nicht mehr in Mode zu sein bei vielen jungen Leuten. Wie anders war es doch noch in meiner Generation, der 68er.

Ich beginne mit meiner Reiselektüre: „Profitwahn“ – Warum sich eine menschengerechte Wirtschaft lohnt, von Christian Kreiß, einem Wirtschaftsprofessor mittleren Alters. Im Bild auf dem Klappentext mit wachen Augen, die etwas verwundert drein schauen. Hätten wir doch alle tatsächlich Grund uns sehr zu wundern, denke ich.

Wie ist es möglich, fragt der Autor, dass wir offensichtlich in einer Art kollektiver Trance die falschen Grundannahmen unserer gängigen Wirtschaftstheorien nicht wahrnehmen? Wie war es möglich, denke ich, schon beim Lesen der ersten Seiten, dass damals im dritten Reich ein ganzes Volk dem Rassenwahn verfiel mit den dann schier unglaublichen Folgen?

Kreiß versucht immer wieder im Zusammenhang mit der neoliberalen Wirtschaftsdoktrin eine Antwort auf diese Kernfrage zu geben. Er ist Fachmann, Insider, hochkompetent, scheint mir, und er hat Mut. Braucht es Mut aus kollektiven Trancen aufzuwachen? Ja, und – man muss es wollen.

Der Autor hat profunde Geschichtskennntnisse, verknüpft aktuelle Zusammenhänge damit, er versucht ein ganzheitliches Bild unserer derzeitigen Wirtschaftskrise zu vermitteln. Plötzlich ergeben die Zusammenhänge ein verblüffend einleuchtendes und logisch stimmiges Bild: nur eine gerechte Wirtschaft, so Kreiß, kann auf Dauer bestehen. Das lehrt eindrücklich die jüngere Geschichte!

Mir gegenüber im Zug sitzt eine junge Dame mit einem frischen, offenen Gesicht, auch sie stundenlang am Laptop. Ich erfahre später, sie schreibe ihre Masterarbeit nach elf Semestern Psychologiestudium. Man merkt, sie ist ganz absorbiert davon, wohl auch genervt vom vielen komplizierten Denken. Ihr Engagement, anderen Menschen zu helfen, nehme ich ihr sofort ab, sie wirkt sehr sympathisch.

Ein Satz fällt mir ein, von einem indischen Weisen: Es sei kein Zeichen geistiger Gesundheit sich (und andere) an eine kranke Gesellschaft anzupassen. Kann ich der jungen Psychologiestudentin so etwas sagen?

Kreiß, der Autor scheint ähnlich zu denken: Die Politik, die Öffentlichkeit nimmt die krankhafte Wirtschaftsverfassung mit ihren falschen Kernaussagen als unveränderlich hin. Die Mainstream-Ökonomen blenden die gefährlichen Begleiterscheinungen aus, vieles wird in den Medien schön geredet. Die richtigen Fragen unterbleiben, in der komplexen globalisierten Welt erscheint dies wohl zu schwierig.

Der Zug fährt weiter, es ist ein sonniger, klarer Herbsttag. Wie schön die

Landschaft der Lüneburger Heide. Hanna Arendt kommt mir in den Sinn. „Die Banalität des Bösen“ Rassenwahn damals. Ein Albtraum. Profitwahn heute. Banales, Oberflächliches um mich herum, Bildzeitungsleser mit Fußballstorys, Kinderspiele am Computer, Konsumwelten mit seichtem Klatsch gepaart mit kollektiver Instant-Meinung.

Wie langweilig, denke ich. Angepasst und langweilig. Links neben mir im Großraumwagen ein 4er-Tisch mit vier netten, nicht ungebildeten älteren Damen im Dauergespräch. Stundenlanger harmloser Klatsch und viel über die Enkel.

Kreiß schreibt eindringlich und klar, wir alle hätten es in der Hand unseren Kindern noch eine lebenswerte Zukunft zu hinterlassen. Aber es sei höchste Zeit wirtschaftliche Fragen nicht mehr der Politik und schon gar nicht der Wirtschaft selbst zu überlassen. Ich staune, lese mich mehr und mehr in dieses Buch ein. Es ermöglicht auch Nichtökonominnen wie mich, die derzeitige Wirtschaftssituation, vor allen Dingen auf den Finanzmärkten, besser zu verstehen. Könnte ich es wagen, den Damen gegenüber bei ihrer doch rührenden Sorge einen Hinweis auf diese fast alles umfassende Grundproblematik zu geben?

Der ICE fliegt durch die Landschaft, ich lege das Buch zur Seite, Gedanken kommen mir. Ich hörte damals von den Eltern über Königsberg, im Krieg. Januar 1945. Der Einmarsch der roten Armee mit unglaublicher Brutalität auf beiden Seiten. Unbeschreiblich auch dies. Alles lief aus dem Ruder. Vorher herrschte völlige Ignoranz der wirklichen Gefahr gegenüber, sie erzählten die Leute gingen vorne aus den Häusern wie normal zur Arbeit, während in den Gärten dahinter schon die Russen zum Sprung ansetzten. Propagandawahn, schön reden, bis alles, aber wirklich alles zu spät war, damals.

Ich nehme meine Lektüre wieder auf „Profitwahn“ fesselt mich. Kann ein

Krimi spannender sein? Die geschichtlichen Parallelen und Zusammenhänge sind einleuchtend, hier schreibt ein Ökonom mit viel Verantwortungsbeusstsein. Man spürt den Menschen, auch den Vater, der er wahrscheinlich ist. Er bietet seiner Zunft die Stirn, passt sich nicht an. Wieso, fragt er immer wieder, will man aus den Fakten und der Geschichte nicht lernen?

Nun fährt der ICE in Hamburg ein, meine Reise ist zunächst zu Ende, bald darauf auch meine Lektüre. Ich konnte dieses Buch kaum weglegen und das bei einem Fachbuch. Es drängen sich mir im Anschluss daran weitere Fragen auf: (frei nach Rilke) Ist es möglich, dass wir nach

der Katastrophe des dritten Reiches und der Chance, auch wirtschaftlich aufzuwachen, wieder in einem anderen Albtraum gefangen sind? Ja, es ist möglich.

Und ist es möglich, dass wir eine zweite, große Chance dem Profitwahn zu entrinnen, 1989 bis 2001, wiederum verpasst haben? Ja, es ist möglich.

Wird man jemals verstehen, dass es in einer endlichen Welt kein noch so geartetes, endloses Wachstum geben kann? Wann, dass es niemals Frieden geben wird, wenn der Mensch den Menschen bewirtschaftet? Wann wird man verstehen, dass Wasser, Luft und Boden allen gehört?

Was wäre, wenn wir angesichts der Weltlage mal die ganzen Plattheiten und Ablenkungen lassen würden? Wenn wir wesentlich würden? Ich glaube mit Christian Kreiß, dass dann dieser Albtraum schnell vorbei wäre. Die richtigen Fragen sind öffentlich noch kaum gestellt. Der Autor stellt sie. Danke für dieses Buch, Christian Kreiß. 

Christian Kreiß, „Profitwahn“ – Warum sich eine menschengerechte Wirtschaft lohnt
Tectum, Marburg 2013

Weitere Details siehe Umschlaginnenseite hinten in dieser Ausgabe. Zu beziehen per Bestellkarte in diesem Heft, oder in unserem Online-Shop.